



Prof. Thomas Schönfeld beim Lieben-Symposium 2006 (Bild: Österr. Zentralbibliothek für Physik)

# Prof. Dr. Thomas Schönfeld 1923 – 2008

Am 23. Mai 2008 starb Professor Dr. Thomas Schönfeld nach schwerer Krankheit, wenige Wochen vor seinem 85. Geburtstag.

Thomas Schönfeld kam aus einer Familie, für die eine Stellungnahme zu gesellschaftlichen und politischen Fragen stets ein wichtiges Anliegen war. Sein Vater, Dr. Bruno Schönfeld, war Soziologe und ein bekannter Anwalt, der in der Zeit des Austrofaschismus unter anderen den späteren Bundespräsidenten Franz Jonas verteidigte und dessen Freispruch erwirkte. Bruno Schönfeld wurde im März 1938, nach der Besetzung Österreichs, verhaftet und blieb mehrere Monate in Haft. Thomas war 15 Jahre alt, als die Gestapo in die Wohnung kam und seinen Vater mitnahm.

Glücklicherweise gelang es der Familie zu flüchten, erst nach Großbritannien und dann in die Vereinigten Staaten. Schönfeld begann sein Studium 1940 am traditionsreichen Ursinus College in Collegeville, Pennsylvania. Als Physikprofessor hatte er dort John W. Mauchly, der später den ersten elektronischen digitalen Computer ENIAC baute. 1943 setzte Schönfeld sein Studium an der Columbia University fort, wo er auch als wissenschaftliche Hilfskraft arbeitete. 1944 wurde er zur Armee einberufen, nachdem er sein Studium mit einem BS am Ursinus College beendet hatte. Ein anderer Student, dessen wissenschaftliche Laufbahn in diesem College begann, ist Gerald M. Edelman, der 1972 den Nobelpreis für Medizin erhielt.

Nach dem Krieg arbeitete Schönfeld einige Zeit als Angestellter der US Militärregierung in Deutschland und kehrte 1947 mit seiner Frau Mia nach Wien zurück, um hier sein Studium

fortzusetzen. Bei seiner Dissertation am 1. Chemischen Laboratorium der Universität Wien, über „Adsorptionsercheinungen in hochverdünnten Lösungen“, die er unter der Anleitung von Univ. Doz. Dr. Engelbert Broda durchführte, begann er erstmals mit radioaktiven Isotopen zu arbeiten, ein Gebiet, das sein ganzes weiteres wissenschaftliches Leben prägen sollte. Damit begann auch seine lebenslange Freundschaft mit E. Broda.

Nach seiner Promotion wurde Schönfeld Assistent am 1. Chemischen Institut. Er habilitierte sich 1963 mit dem Thema „Anorganische Chemie mit besonderer Berücksichtigung radioaktiver Stoffe“. 1968 wurde er zum Titularprofessor ernannt und schließlich erfolgte 1972 seine Berufung zum Ordinarius am Institut für Anorganische Chemie der Universität Wien, wo er bis zu seiner Emeritierung 1993 lehrte und forschte.

Lange Zeit leitete Schönfeld das anorganische Grundpraktikum, zu dessen im Jahre 1966 erfolgten Umgestaltung und Modernisierung er wesentlich beigetragen hatte. Da alle Studentinnen und Studenten der Chemie und Physik dieses Praktikum absolvieren mussten, konnte eine ganze Generation von Chemikern und Physikern von Schönfeld lernen, wie man wissenschaftliche Fragen einfach erklären kann.

Es war die Zeit, in der radioaktive Isotope erstmals nicht nur für wissenschaftliche und medizinische Zwecke Verwendung fanden, sondern zum Werkzeug für die verschiedensten Anwendungen wurden, etwa um die Dichte von Rohrleitungen zu überprüfen. Andererseits war es die Zeit, in der als Resultat des Kalten Krieges die Möglichkeit einer

radioaktiven Verseuchung weiter Gebiete immer mehr Gestalt annahm. Beides waren Themen, mit denen sich Schönfeld in der Folge beschäftigte. Im Jahre 1956 erschien das Buch „Die technischen Anwendungen der Radioaktivität“, das Schönfeld gemeinsam mit E. Broda verfasste und das ins Japanische, Polnische, Rumänische, Russische, Tschechische und in das Englische übersetzt wurde. Im Jahre 1958 veröffentlichte der Österreichische Friedensrat die Schrift „Tödliche Strahlen, tödlicher Staub, wie die Wissenschaft die Atombombenversuche beurteilt“ unter Beratung von Thomas Schönfeld und Friedrich Scholl.

Schönfeld bemühte sich mit Vorträgen und einer zielgerichteten Ausstellung, die auch in den Bundesländern gezeigt wurde, alles zu tun, um die österreichische Öffentlichkeit auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Auch seine wissenschaftliche Arbeit diente diesem Zweck. Im Forschungsprojekt „Deposition of inhaled fission products in lungs and lymph nodes of human beings“, an dem er im Auftrag der Internationalen Atombehörde von 1958-1965 arbeitete wurden die Spaltprodukte bestimmt, die in menschlichen Lungen gefunden wurden. So konnte gezeigt werden, in welchen Ausmaß auch Menschen in Österreich von den Folgen der atmosphärischen Atombombenversuche betroffen waren..

Aufgrund seines großen Fachwissens wurde er seit 1965 als Berater für das Forschungszentrum Seibersdorf für Fragen des Strahlenschutzes, vor allen in Fragen der Inkorporationsüberwachung und Reinigung radioaktiver Abwässer herangezogen. Daraus ergaben sich eine Reihe interdisziplinärer wissenschaftlicher Fragestellungen, die Schönfeld behandelte: Entwicklung von Methoden der Ausscheidungsanalyse, Arbeiten über die Sorption und Mitfällung radioaktiver Stoffe, Bau eines Teilkörperzählers, Aufbau eines Alpha-spektrometers (das erste in Österreich) und eines Betaflüssigkeitsszintillationspektrometers, komplexchemische Arbeiten in wässriger Lösung, Bau eines mobilen Hochleistungssammlers zur Bestimmung geringster Radiojodmengen in der Luft zur Überwachung grenznaher Kernkraftwerke. Nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl konnte er damit auch den Plutoniumgehalt der Luft messen.

Schönfeld wurde auch Mitglied der Österreichischen Strahlenschutzkommission. Im Jahre 1997 wurde er für seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Radio- und Strahlenchemie von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit dem Erwin Schrödinger Preis ausgezeichnet, nachdem er bereits 1978 den Rudolf Wegscheider Preis und 1959 für seine radiochemischen Arbeiten den Wissenschaftspreis des Theodor Körner Fonds erhalten hatte.

Als Vertreter des Österreichischen Friedensrats nahm Schönfeld an Kongressen im In- und Ausland teil, in denen die Forderung zur Ächtung der Atomwaffen das Thema war. Andere Tagungen, an denen Schönfeld als Vertreter des Österreichischen Friedensrats teilnahm, untersuchten, wie weit bereits gefasste UNO Beschlüsse, wie etwa das Verbot von Landminen oder das Verbot von biologischen Waffen tatsächlich umgesetzt wurden. Schönfeld war auch in engem

Kontakt mit den Aktivitäten der internationalen Pugwash Bewegung, in der sich führende Wissenschaftler bemühten, gemeinsam Wege zur Abrüstung zu erarbeiten. Die österreichische Gruppe der Pugwash Bewegung war 1960 von Hans Thirring gegründet worden. Es war Schönfeld zu verdanken, dass der Nobelpreisträger Professor Joseph Rotblat, der Präsident des Pugwash Komitees, 1998 nach Wien kam und an der Universität einen Vortrag hielt. Ebenso war er maßgeblich daran beteiligt, dass es zu einer Gründung des NGO Committee on Peace, Vienna mit dem Sitz im Vienna International Centre kam, an dem sich die verschiedensten österreichischen Friedensorganisationen beteiligen. An den Beratungen des NGO Committee on Peace nehmen meistens führende Diplomaten der UNO teil.

Schönfelds lebenslange Freundschaft mit seinem Lehrer Engelbert Broda drückte sich nicht nur in der gemeinsamen Veröffentlichung verschiedener Publikationen auf dem Gebiet der Isotopenchemie aus, sondern er war auch einer der Herausgeber von Ausgewählten Schriften Brodas mit dem Titel „Wissenschaft, Verantwortung, Frieden“. Nach dem Tod Brodas sorgte er für eine neue erweiterte Ausgabe von Brodas Ludwig Boltzmann Biographie.

Die Erforschung der Geschichte der Wissenschaft in Österreich war für Schönfeld ein großes Anliegen. Er organisierte gemeinsam mit Professor Fleischhacker das Symposium anlässlich des hundertsten Todestags von Josef Loschmidt, an dem führende Wissenschaftler aus der ganzen Welt teilnahmen. Es war charakteristisch für Schönfeld, dass er einige seiner Studenten für dieses Symposium begeistern konnten, so dass neben den prominenten Professoren auch junge Diplomanden zu hören waren. Auch für die 2003 erschienene Biographie der österreichischen Physikerin Marietta Blau hat Schönfeld wichtige Beiträge verfasst. Ohne seine Mitarbeit wäre diese Biographie nie erschienen. Es war für Schönfeld selbstverständlich, dass er die Arbeitsgruppe der GÖCH „Geschichte der Chemie“ stets mit Anregungen und Vorträgen immer wieder unterstützte.

Professor Schönfeld gehörte einer Generation an, die gehofft hatte, dass nach dem Sieg über den Faschismus eine bessere und friedliche Zukunft folgt. Trotz aller Enttäuschungen hat er nie aufgehört, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für eine bessere Zukunft einzusetzen.

Es war ein Privileg, sein Kollege zu sein. Wir lernten ihn kennen und schätzen als einen engagierten Lehrer und Wissenschaftler, als einen Menschen, der für seine Überzeugungen lebte. In seiner Standfestigkeit, seiner Loyalität, seiner Charakterfestigkeit war er für alle, die ihn kannten, ein Vorbild.

So wird er in unserer Erinnerung weiterleben.

em. Univ. Prof. Dr. Kurt Komarek und Dr. Robert Rosner